

Sächsische Zeitung.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nummer 606.

Halle, Freitag 28. Dezember 1894.

Halle, Freitag 28. Dezember 1894.

186. Jahrgang.

186. Jahrgang.

Erneuerung des Abonnements

Ein neues Jahr beginnt! Erneueren Sie sich mit uns...

In diesem Kampf hat seit Jahren die 'Sächsische Zeitung'...

Neben den zwei täglichen Ausgaben bietet die 'Sächsische Zeitung'...

'Halle'schen Courier'

welcher in seinem reichhaltigen Besetzung Romanen...

'Landwirthsch. Mittheilungen'

Diesem enthalten neben Abhandlungen über alle landwirthschaftlichen Zweige...

'Allgemeines Sonntagsblatt'

Ausführliche Parlamentsberichte, Gemeinlichen aller Klassenblätter, Amtliche Bekanntmachungen

Parlamentsberichte

Gemeinlichen aller Klassenblätter

Amtliche Bekanntmachungen

für den Saalkreis, wodurch der reichhaltige Inhalt der 'Sächsischen Zeitung' vervollständigt wird.

Bestellungen auf die wöchentlich 12 mal erscheinende 'Sächsische Zeitung'...

Bestellung der 'Halle'schen Zeitung'.

Halle a. S., Leipzigerstraße 87.

Freisinn und Partikularismus.

In der freisinnigen Presse wird alles mobil gemacht, um den neuesten Kurs zu bekämpfen...

Es giebt ja freilich im Deutschen Reich immer noch eine Klasse von Elementen, die sich mit den anno 1871 geschaffenen Verhältnissen nicht befrieden...

Supremacie - aber es ist doch kein Verbrechen, wenn man die gegebenen Zustände als solche hinstellt...

Befriedigt ist dabei noch eines. Bei Gelegenheit der Annahmehahme des angeblich drückenden Eubdualisten...

Zur Kennzeichnung Berliner Vörfenzustände.

Nach den Ergebnissen der Vörfenzustände wurden an der Berliner Börse von 1889 bis 1892 insgesamt nur 15 Vörfenbezügler...

Noch einmal der neue Reichstag.

Wenn man ein Mitarbeiter der Kunst eines besondern Standes wird und bedürftig erachtet, so packt man ein in Waage ein oder legt es unter eine Obelisk...

War denn das nötig? Dieser Bau ist doch gewiß der am wenigsten feuergefährliche in ganz Berlin...

Tritt man nun durch den Eingang in die Vorhalle, so wird der Blick sofort gefesselt durch einen großen Grundriß des Gebäudes...

Die Einrichtung des Portiers in dieser Vorhalle veranlaßt sich nämlich, den ersten Satz bestand es aus nichts...

herzigste Kunstpunkt durch das Bahnelisapern des Portiers schon werden.

Wenden wir uns nun wieder ein Mal in die Alster-Aldege. Es ist schon erwähnt worden, wie sie unrichtig nur für die Hälfte der Abgeordneten berechnet war...

Weiter nun über die Hintertreppe zur schönen Vorderhalle hinauf! Da - was ist denn das? An dem breiten Marmorportale dieser Treppe hat man die Türe angebracht...

Das weiter, weiter! Was werden wir nach Altes zu sehen bekommen? Eben in der großen Vorderhalle, dieses künstlerischen Höhepunktes des ganzen Baues...

1106

1106

find. Und ein hervorragendes Mitglied der zur Aufrechterhaltung der Ordnung berufenen Verwaltungen soll die Sorge für die Ordnung mit anderen haben? ...

Engeln zurückzuführen sollte. Der Gedanke eine Entente zwischen Frankreich und England, unter der Aufsicht Russlands, anzubahnen, wird hier nicht fernerhand abgelehnt.

Wie von außerlicher Seite erklärt wird, kann man nunmehr das Einverständnis zwischen England, Russland, Frankreich und Italien bezüglich der Unterbindung der armenischen Angelegenheit für gesichert ansehen, und man erwartet bestimmt, daß dieses Einverständnis sich auch bei der Befestigung des Traktates in Bezug auf die armenischen Angelegenheiten in der nächsten Zeit durchsetzen wird.

Wir glauben, so schließen die „S a m b A c h r.“ ihre Weisheitsbetrachtung, daß diejenigen der Erhaltung des inneren Friedens den besten Dienst erweisen, welche auf sofortige energische Bekämpfung der Sozialdemokratie hinarbeiten und Spiegelgelege gegen sie angewandt wissen wollen.

Deutsches Reich.

Die Gruppierung der Mächte findet in zwei einander ergänzenden Mittheilungen der „A. o. Z.“ eine interessante Beleuchtung. Es ist der erste, die von Paris datirt ist und die eine diplomatisch zurückhaltende Befriedigung der Idee einer englisch-französischen Entente unter den Fittigen des russischen Kaisers enthält.

Die „Germania“, die es sich in ihrer Art angelegen sein läßt, die Gegenläufe auf dem Gebiete unserer inneren Politik nach Kräften zu verdrängen, behauptet neuerdings, daß bezüglich der Tabaksteuerfrage mit einzelnen süddeutschen Bundesstaaten Differenzen beständen, deren Ausgleichung im Bundesrathe ausfichtlos sei.

Tabaksteuerfrage ansühren. Aber eine derartig Beschleunigung befehlt nur in der Einbildung des Blattes. Ursprünglich war beabsichtigt, die Tabaksteuerfrage zugleich mit dem Etat dem Reichstage bei dessen Eröffnung zugehen zu lassen.

Am Gesammturtheil gegen die Spionage. Die Abendblätter kommentieren den Text des Regierungsentwurfs gegen die Spionage und den Doppelverrat.

Frankreich.

Ueber Arbeiter-Unruhen. In der großen Baumzimmerei in der Faubourg des Capucins wird die Arbeit von 2000 Männern und Weibern bestritten.

Der Zug des Todes. Fürstliche Beerdigungen. Januar 7. Prinz Wilhelm von Saxe-Weimarsen-Weimars, 64 J., Ermattung bei Laasphe. Februar 27. Prinzessin Hedwig Mathywill, 53 J., Nizza.

Salle ist nun ein Mal rechts und links, vorn und hinten so gleich und so ohne allen Orientierungspunkt, daß des Laufens kein Ende war, bis man dem Drängen der armen gebietigen Abgeordneten nachgab und sich mit den Füßen festsetzte.

um Plan und Platz festzustellen; da hätte man für die Bau-Ausführung nur ruhig ebenso viel Zeit lassen können. Für diese waren es 12 Jahre in Aussicht genommen.

mittlen durch den Glanz des elektrischen Lichtes auch die große schwarze Wandfläche mit einer Laterne abgeleuchtet, so daß sie keine schwarze Wandfläche mehr war, sondern ein weißes Schloß.

Julius Becker,

Bankgeschäft,
Alte Promenade 10, Fernspr. 453,
empfiehlt sich zur Ausführung
aller zum Bankfach gehörigen Geschäfte,
besonders zum

An- und Verkauf von Werthpapieren.

[7078]

Pracht. Vierländer Waagküse, Enten, Hühner, Boulets,
Ungar. Puten u. Capanen, feine Hasen, Perlhühner,
Kalkschnecken, Rehwild, frisch geschossene Hasen,
prachtvollen Astrach. Caviar,
Pa. Holländer Austern,
jetten geräuch. Winter-Rheinlachs und Old-Aale,
Riesen-Neunaugen.
Frische grüne Pomeranzen, Mandarinen, Apfelsinen.
von Sellner, Nienhaus
Nachf., Frank, Fäffeldorf
u. Otto Janasch, Bernburg,
[7090]

Punsch-Essenzen

Alten Jamaica-Rum u. Arac de Goa von feinsten Qualität,
Deutsche u. franz. Cognac's in diversen Marken
empfehlen

Sprengel & Rink.

Woldemar Thoss,

Bankgeschäft. — Schulstr. 7. [7310]

Klavierstunden

ertheilt unter feiner technischer Führung
Lina Zeimer, Bernburgerstraße 19, 1. [7087]

Gung. Arbeiterverein Halle a. S.

Familien-Gesellschaft zur Feier des Weihnachtsfestes und des Jahres schlusses
Sonnabend, den 29. Dezember, Abends 8 Uhr im gr. Saale des „Prinzen Carl“.
Programme, die als Eintrittskarten gelten, sind vorher von der Vertrauensmännern zu 15 Pf. zu bekommen, an der Kasse Eintrittspreis 25 Pf. für jede Person. [7093]

Außer den Vertrauensmännern haben auch die Vorstandmitglieder die Ehre, an der Mäxerstr. 22 und Geese, Martinstraße 6 den Verkauf der Eintrittskarten zu 15 Pf. bis Sonnabend, 29. Dezember, 6 Uhr übernommen.

Zucht- und Zug-Vieh-Lieferung

von
Hugo Lehnert, Gutsbesitzer,
Wierdorf, Post-Sanktelsablage, Kr. Teltow, gegr. 1868,
empfehlen sich zur Lieferung aller in seinen Veränden und seiner Gärten der Nieder-
rassen Fleischschaf, Hollands, der Schweiz und Zeltenerreis' beschriebenen Rassen.
Vorzügliche Empfehlungen und Anerkennungen über beste Erfolge.

Bekanntmachung.

Strafverurtheilung.

Im Monat Januar werden die

a. Abendlaternen			
vom 1. bis 4. von 4 1/2 Uhr Abends bis 11 Uhr Abends	am 11.	5	8 1/2
am 12.	5	10	11
am 13.	5	11	11
vom 14. bis 20.	5	11	11
am 21. bis 31.	5 1/2	11	11
b. Nachtlaternen			
vom 1. bis 4. von 11 Uhr Abends bis 7 1/4 Uhr früh	am 11.	7 1/4	7 1/4
am 12.	7 1/4	7 1/4	7 1/4
am 13.	7 1/4	7 1/4	7 1/4
am 14. bis 20.	10	7 1/4	7 1/4
am 21. bis 31.	11	7 1/4	7 1/4

bekommen.
Halle a. S., den 20. Dezember 1894.
Der Magistrat.

Steckbrief.

Gegen den Knecht **Karl Spröde** aus Schraplau, geboren am 12. November 1875 in Unter-Farnicht, evangelisch, ledig, welcher ständig ist, ist die Unterzeichnerhaft wegen Diebstahls verhängt.
Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängnis abzuliefern, sowie zu dem beschriebenen Akten J. IV. d. 938/94 Nachricht gelangen zu lassen.
Halle a. S., den 20. Dezember 1894.
Der königliche Erste Staatsanwalt.

Announcements
Annahme
für alle Zeitungen

RUDOLF MOSSE

Halle a. S.
Bürgerstr.
Telephon No. 151

Ununterbrochen geöffnet von 8-7 Uhr Fernsprecher 151.

750 qm gr. Villengrundstück mit 65 m Straßensfront, prachtvolle Aussicht auf Bitterfeld u. das Saalthal, 6 gr. heizbare Zimmer, Waldzimmer, Balkon, Terrassen etc. für 26,000 Mark zu verkaufen. Off. u. L. n. 11896 an Rud. Mosse, Halle a. S. ertheilen. [6095]

Für den Inhaltentheil verantwortlich: Director Louis Lehmann. Relationsdruck der „Halle'schen Zeitung“ Halle (S.) Leipzigerstraße 87.

Weinen Mitmenschen,

welche an Augenbeschwerden, Verdauungs-schwäche, Appetitmangel etc. leiden, theile ich bereit gern und unentgeltlich mit, wie ich sie selbst davon gelitten und wie ich hieran befreit wurde. [1609]
Kaffor a. D. Stuppe in Schreiberhau (Niesengebirge).

Für Rettung von Trunksucht!

Verfend. Anweisung nach 18-jähriger approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit und ohne Barwasser, zu vollstän. feine Berufstätigkeit, unter Garantie. Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden“.

Bei Käufen, Verkäufen, Empfehlungen, und Stellengesuchen

wonlo man sich an das Anzeigen-Geschäft von **Rudolf Mosse**, am Markt, Lindenstrasse 4, wozu die wirksamsten Blätter unentgeltlich nachweist, beste Fassung und auffallende Zusammenstellung der Anzeigen, sowie Uebersetzung der Angebote übernimmt.
— Fernsprecher 151. —

Plissé- u. Rundbrennerei

Gr. Ulrichstr. 63, III.

An- u. Verkäufe.

Ein Gut

mit 60-70 Morgen gutem Felde und Gebäuden, wird in der Nähe Bernburg's oder Halle's zu kaufen gesucht. Offerten unter A. B. Wolf Bad Kösen erbeten. [7072]

In der Weisbahn, Thurmsstr. (Gießer-
bau) stehen mehrere
complett gereinigte
Reittiere für leicht,
u. schweres Gewicht preiswerth zu verkaufen.
Dabei wird ebenfalls um Jureiten bei
billiger Vergüt. in Pension genommen.
[7072] Eisenhau.

Preßschlamm

hat abzugeben [6945]
Auferschrift Großschicht.
Einen jungen sprungfähigen Bullen
Kochlin Nr. 10.

Dalmatiner Hund,

prachtvolles Exemplar, verl. billig
Postfr. 79, Hof 1.
12,000, 15,000, 18,000, 20,000,
21,000, 24,000, 27,000, 30,000,
39,000, u. 42,000, alles auf erste,
sehr gute Spottel erbeigef. Näheres
bei Verleihen erfahren durch J. K.
Strässner, Bernburgerstraße 14.

Offene und geuchte Stellen.

Dec.-Zuppletter-Stücke-Geind.

Geschäftener Economic-Zuppletter.
Witz Dreier, ununterbrochen in Schäftig-
keit, der über seine Leistungen etc. die besten
Zeugnisse und Referenzen nachweisen kann,
sucht zum 1. Januar oder 1. April ander-
weitig möglich dauernde selbständige
Stellung. Offert. unter Z. 7050 an
die Exped. dieser Zeitung erbeten. [7050]

Verwalter, der militärischen Dienst-
zeit genügt, in Nebenverhältnissen vor,
gesucht zum 1. April. — Gehalt 7000.
Wohlmüthig, Des. Halle. [7082]

Die Ritterguts-Verwaltung.

Volontair.

Auf Ritterg. Nähe Leipzig wird Auf-
sicht, ein Volontair aus guter Familie
gegen Pensionzahlung gesucht. Hatten
eines Meistpferdes ermunlich. Gute Jagd.
— Offert. an H. P. postl. Falken-
hain, Des. Leipzig. [6947]

Für Feldarbeit 1895 wird ein Auf-
sicht mit 25 Wädhern gesucht. [6999]
O. Ehrhardt, Domäne Kützendorf
bei Weßlingen (Zhr.).

Hofmeister

für 1. April 1895 auf Rittergut Klein-
Hoscher bei Leipzig gesucht. Nur
Leute, die selbständig zu wirtschaften
vermögen, gute langjährige Zeugnisse und
mündl. Empfahl. haben, mög. früh melden.

Ein Lehrling

wird gesucht bei
Fried. Schäfer, Dachstr. 2.

Einen Kellner-Lehrling

sucht
Etablissement „Mörsenthal“.

Einen Beschlagschmied

sucht
F. Franke, Landwehrstr. 4.

Ein Schäfer

per 1. April 1895 gesucht
Rittergut Weßling, Stat. Stumdorf.

Einen Hofmeister

sucht
Rittergut Weßling, Stat. Stumdorf.

Gesellschafts-Reisen.

Carl Stangen's Orient-Fahrten.

Januar, Februar, März, April und Mai.
Grosse Auswahl beliebtester Touren nach allen Theilen
des Orients.

Carl Stangen's Italien-Reisen.

Februar, März, April und Mai.
Schönste Touren bis Neapel und Sicilien mit und ohne
Besuch der Riviera und der oberitalienischen Seen.
Auf allen Reisen: grösster Comfort bei niedrigen Preisen.
Ausführliche Programme versendet kostenfrei

Carl Stangen's Reise-Bureau

Berlin W., Mohrenstrasse 10.

Antilicher Verkauf von Fahrkarten für Eisenbahnen
und Dampfschiffe.
Wir bitten dringend auf unsere Firma zu achten; unser
Unternehmen ist das älteste derartige in Deutschland. In Berlin haben
wir keine Filialen. [7073]

Holzverkäufe

in der Kgl. Oberförsterei Zornau.

Es sollen öffentlich versteigert werden:

- Freitag, den 4. Januar 1895, von Vormittags 10 Uhr ab, auf dem
Waldmeister Sch. Weg, Zornau II Schlag 12) 1. 1. Am. Eichen-Auflöb,
19 Am. Klob, 9 Am. Knupp, 18 Am. Reif, 88 Am. Buchen-Klob, 27 Am.
Knupp, 49 Am. Reif, Sch. Weg, Rauhhaus Schlag 139, Rauh d.
N. Weges Weg. 120 St. u. d. Du. Weges Weg. 120 St., 131 St. St.; 1 Am.
Eichen-Auflöb, 77 Am. Klob, 39 Am. Knupp, 142 Am. Reif, 3 Am.
Buchen-Auflöb, 170 Am. Klob, 56 Am. Knupp, 128 Am. Reif, 40 Am.
Kiefern-Klob, 21 Am. Knupp, 24 Am. Reif, ferner sämmtliche Hölze des vorsteh.
Schlaglages aus Sch. Weg, Zornau II Teil u. Durch. Weg. 100; ca. 240 Am.
Eichen-Klob, 26 Am. Knupp, 40 Am. Buchen-Klob, 20 Am. Knupp,
60 Am. Buchen-Klob, 21 Am. Knupp, 30 Am. Kiefern-Klob, 20 Am.
Knupp, 170 Am. die Reif.
- Sonnabend, den 5. Januar 1895, von Vorm. 10 Uhr ab, auf dem
Eisenhammer Sch. Weg, Rauhhaus Schlag 139 u. Rauhhauser Weg.
120 St. u. 131 St., 26 St. 47 Eichen V/V m. 24 Am., 40 Buchen m. 20 Am.,
3 Birken m. 2 Am., 26 Kiefern m. 60 Am., 2 Fichten m. 2 Am., ferner in
Ruhlen Sch. Weg, Rauhhaus Schlag 67: 900 Kiefern m. 477 Am. (d. Blumener
1-50 einzeln) Sch. Weg, Rauhhaus Schlag 74 St. 1. 385 Kiefern m. 442 Am.
(Kammer 1-50 einzeln) Rauhhauser Weg gegen Schreibegebäude. [7080]

Gärtner-Gesuch.

Sie 1. April ein verheirateter
Gärtner gesucht durch
G. Pfeiffer, Leipzigstr. 16.

Alter Markt 11

sofort zu vermieten: Pferdehof mit Ge-
schäft, Schuppen im Hofe, Viehstall mit
Wohnung, Schweinestall.

Ein ordentliches Mädchen

zum 1. Januar sucht
E. Schillerstr. 13, part.

Ein Laden am Markt,

bequeme Geschäftslage, habe ich am
1. April 1895 zu vermieten.
W. Weber, Central-Hof.

Ein junges Mädchen vom Lande,

welches die reine Arbeit erlernt hat, sucht
Stellung. Es wird mehr auf gute
Lohnzahlung geachtet als auf hohen Lohn.
Antwort jederzeit. Offerten erbeten unter
H. 55, die Annahme-Exped. von
F. C. Demand, Leipzigerstr. 7042

Neißstraße 13

Laden und Wohnung (400 M) sofort
zu vermieten.

Wamsfell,

welche selbständig wirtschaften kann.
Rittergut Marienrode v. Zaubach.
J. Roeder. [7038]

Gr. Sandberg 8

Werkstatt u. Wohnung zu vermieten.

Land- u. Stadtwirtschaftler, Koch- mamsells, Stützen, Verkaufserin, Köchin, Stuben-, Haus- und Kinderfrauen, Kinderfrauen werden gesucht und nach- gehört durch Pauline Fleckinger, Mannischestraße 5. [7070]

Gr. Ulrichstraße 51

große schöner Laden (neben Eingang),
mit Wohnung per 1. April 1895 zu
vermieten. Wohnung auch früher.
Näheres beim Verwalter Otto Knoche,
Hintergärtnerstraße 2, part.

Land- u. Stadtwirtschaftler, Koch- mamsells, Stützen, Verkaufserin, Köchin, Stuben-, Haus- und Kinderfrauen, Kinderfrauen werden gesucht und nach- gehört durch Pauline Fleckinger, Mannischestraße 5. [7070]

Bahnufstraße 26

ist 1. Januar 1895 die 2. Etage zu ver-
mieten.

Land- u. Stadtwirtschaftler, Koch- mamsells, Stützen, Verkaufserin, Köchin, Stuben-, Haus- und Kinderfrauen, Kinderfrauen werden gesucht und nach- gehört durch Pauline Fleckinger, Mannischestraße 5. [7070]

Am Markt

per 1. April 2 herrlich. Wohnungen zu
vermieten.
W. Weber, Central-Hotel.

Land- u. Stadtwirtschaftler, Koch- mamsells, Stützen, Verkaufserin, Köchin, Stuben-, Haus- und Kinderfrauen, Kinderfrauen werden gesucht und nach- gehört durch Pauline Fleckinger, Mannischestraße 5. [7070]

Alte Promenade 12

1. Etage vom 1. April 1895 zu verm.

Land- u. Stadtwirtschaftler, Koch- mamsells, Stützen, Verkaufserin, Köchin, Stuben-, Haus- und Kinderfrauen, Kinderfrauen werden gesucht und nach- gehört durch Pauline Fleckinger, Mannischestraße 5. [7070]

Mansfelderstr. 24

eine Wohnung sofort zu vermieten.

Land- u. Stadtwirtschaftler, Koch- mamsells, Stützen, Verkaufserin, Köchin, Stuben-, Haus- und Kinderfrauen, Kinderfrauen werden gesucht und nach- gehört durch Pauline Fleckinger, Mannischestraße 5. [7070]

Frdl. Part.-Wohnung,

4 heizb. Zimmer, Kammern und Küche,
1. Januar 1895 preiswerth zu verm.
Krausenstraße 3.
Näh. im Contor das.

Land- u. Stadtwirtschaftler, Koch- mamsells, Stützen, Verkaufserin, Köchin, Stuben-, Haus- und Kinderfrauen, Kinderfrauen werden gesucht und nach- gehört durch Pauline Fleckinger, Mannischestraße 5. [7070]

Schmeerstraße 18

ist die Wohnung 1. Etage zu vermieten.

Land- u. Stadtwirtschaftler, Koch- mamsells, Stützen, Verkaufserin, Köchin, Stuben-, Haus- und Kinderfrauen, Kinderfrauen werden gesucht und nach- gehört durch Pauline Fleckinger, Mannischestraße 5. [7070]

Leipzigerstraße 86

1. Et. 600 Mkr. v. sofort od. spät. z. v.
Wohnung, 2 Stuben, 3 Kammern u.
Küche zum 1. April 1895 zu verm.
[7015] Niemeyerstraße 17.

Besondere Reklame für



Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Landes-Oekonomierath H. von Mendel-Kirnstels zu Halle (Saale).

Die Filial-Errihtung der Centralstelle der Raiffeisenschen Genossenschaften zu Erfurt.

Gutsbesitzer U. Arnstadt-Groß-Bargula.

„Mit dem 1. Januar f. J. eröffnet Neuwied eine Filiale für den Bankverkehr und gemeinschaftlichen Bezug von Bedarfsartikeln auch in Erfurt.“ Diese Notiz geht jetzt durch die Presse.

Alle diejenigen, welchen die Organisation unseres „Verbandes landwirthschaftlicher Genossenschaften der Provinz Sachsen“ bekannt ist, muß diese Nachricht befremden, und mit Recht fragt man sich, was will Neuwied hier, wo wir eine mustergültige Organisation haben, damit bezwecken? —

Wir erkennen ja an, daß der Gedanke des Genossenschaftswesens von Neuwied, durch Vater Raiffeisen, ausgegangen ist, daß diese Genossenschaften Großes geleistet haben, aber das steht auch fest, daß dieselben für unsere Verhältnisse nicht mehr in Betracht kommen, daß sie so mancherlei Mängel haben und daß nur in der provinziellen Organisation die Zukunft des Genossenschaftswesens liegt. Unsere Einrichtungen übertreffen schon in verschiedener Hinsicht die Neuwieder Genossenschaften, und nun stehen wir vor der Errichtung der Landwirthschaftskammern, von welchen wir eine noch weitere provinzielle Regelung des Genossenschaftswesens erwarten. Noch mancherlei ist auf diesem Gebiete zu schaffen — wir nennen nur die Kornhäuser-Genossenschaften — aber Neuwied kann sicher zur Lösung dieser Fragen nicht in Betracht kommen.

Wir haben in unserem Verbände, welchem bereits 179 Genossenschaften angehören, mit seiner Central-Genossenschaft, Genossenschaftsbank, dem Vorkereibureau zc. alle diejenigen Institute, welche zur Beschaffung der Bedarfsartikel, Befriedigung des Kredits, Ertheilung von sachmännischem Rath, Kontrolle des Betriebes zc. erforderlich sind, und hierin kann Neuwied sicher mit uns nicht konkurriren. Unsere ganze Organisation beruht auf durchaus genossenschaftlichen Prinzipien, während bei Neuwied dies nicht der Fall ist. Vielmehr besteht die Neuwieder Organisation aus Genossenschaften, Aktiengesellschaft und Privaten.

Die Kreditbeschaffung erfolgt durch eine Aktiengesellschaft und die Konsumbezüge erfolgen von der Privat-Firma Raiffeisen u. Co.

Wir geben ja zu, daß das damalige Gesetz eine andere Lösung dieser Fragen nicht zuließ, aber den jetzigen Verhältnissen hat sich die Centralstelle Neuwied nicht anpassen versucht. Die ganze Einrichtung zeigt eine Schwerfälligkeit, wie sie den heutigen Verhältnissen nicht mehr entspricht und namentlich für unsere Provinz durchaus nicht mehr am Platze ist. Die unbeschränkte Haftpflicht, wie sie Neuwied hat, hält vielfach die besser situirten und größeren Landwirthe zurück. Bei Verlusten werden die kleinen Genossen, wenn es zur Auflösung kommt, zu hart getroffen, indem ja jeder Genosse mit gleichem Betrage herangezogen wird. Bei unseren Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht übernimmt gewissermaßen jeder Genosse nur die Haftpflicht für sich selbst, indem die Geschäftsanteile nach Maßgabe des Umfangs der einzelnen Betriebe vertheilt sind. Bei den Genossenschaften mit unbeschränkter Haftpflicht wird die weitgehende Bürgschaft verlangt, infolgedessen erhalten die kleinen Genossen vielfach keine Darlehen. Bei unseren Darlehensstellen wird, unter gleicher Sicherheit, durch Einführung der Kreditlinien die Sache wesentlich vereinfacht. Bei unseren Bezügen wissen wir im voraus genau, was unsere Bedarfsartikel kosten, während dies bei Neuwied erst bei der Rechnungslegung den einzelnen Genossenschaften mitgetheilt wird. Dies verlangte Vertrauen dürfte aber doch zu weit gehen und gab schon vielfach Anlaß zu Unaufrichtigkeiten.

Durch die Verbindung unserer Genossenschaftsbank mit der Provinzialhilfskassa ist dieselbe in der Lage, das Kreditbedürfniß der Einzelgenossenschaften zu mindestens demselben Prozentsatze wie Neuwied vollauf zu befriedigen, während verschiedene Raiffeisensche Genossenschaften hiesiger Gegend im vorigen Nothstandsjahre, trotz ihrer unbeschränkten Haftpflicht, von Neuwied keine Darlehne mehr erhalten konnten.

Unsere Central-Genossenschaft hat in diesem Jahre den Verkauf von Getreide und Kartoffeln in die Hände genommen, da in manchen Gegenden kein Absatz zu erzielen war. Von Neuwied wird ein derartiges Vorgehen nicht zu erwarten sein.

Zieht man noch in Betracht, daß unser Verband der „Vereinigung deutscher Genossenschaften“, welche den General-Verbandsverband Neuwied an Umfang schon wesentlich überfüllt hat, angeschlossen ist, und uns somit auch die Vortheile der großen Vereinigung zu gute kommen, so muß es einleuchten, daß Neuwied seine Bedeutung da, wo das Genossenschaftswesen provinziell organisiert ist, verloren hat. Dem weiteren Ausbau des Genossenschaftswesens, wie ihn unsere Verhältnisse und die Gegenwart bedingen, kann sich aber die Neuwieder Organisation nicht anpassen.

Zieht man ferner in Betracht, daß bei der provinziellen Organisation eine Aussprache der Einzelgenossenschaften mit der Centralstelle bezw. deren Instituten ohne Schwierigkeiten möglich ist, und daß die Centralstelle das Bedürfniß neuer Gründungen sehr leicht kontrolliren kann und die richtigen Männer in den betreffenden Gebieten leicht herausfindet, so muß es einleuchten, daß auf diese Weise die sicherste Gewähr für ein entsprechendes Gedeihen der Einzelgenossenschaften geboten ist. Thatsache ist, daß ein wesentlicher Theil der von Neuwied ins Leben gerufenen Genossenschaften nur kümmerlich vegetirt, weil eben die angeführten Bedingungen fehlten. Unserem Vorstande stehen aber in den landwirthschaftlichen Vereinen die besten Hilfsmittel zur Orientirung und Führung zur Verfügung.

Sicher würde aber schon ein weit größerer Theil der Raiffeisenschen Genossenschaften sich unserm Verbände angeschlossen haben, wenn eben die untheilbaren Fonds nicht wären, welche dieselben an Neuwied fesseln.

Die untheilbaren Fonds sollten den Zweck haben, die Genossenschaften zusammen zu halten. Unsere provinziellen Genossenschaften brauchen diesen Kitt nicht, sie gehen so nicht auseinander. Untheilbare Fonds, deren Zinsen nur zu gemeinnützigen Zwecken verwendet werden dürfen, entsprechen aber durchaus nicht dem Genossenschaftswesen. Reingewinne kennt das Genossenschaftswesen nicht. Die Fonds stammen somit aus einem Zuviel in der Erhebung von Zinsen oder aus Aufschlägen auf die Konsumartikel, bei den Vorkereibgenossenschaften aus zu niedrigen Auszahlungen, und diese Ueberschüsse zu todtten Fonds, deren Zinsen der Allgemeinheit zu gute kommen, anzusammeln, entspricht nicht den genossenschaftlichen Prinzipien. Mitthin können diese Fonds nur den Zweck haben, die Raiffeisen-Genossenschaft an Neuwied festzuhalten.

Uns liegt es zwar fern, eine Polemik mit Neuwied zu insceniren, aber mit der Errichtung einer Filiale in Erfurt hat uns Neuwied den Fehdehandschuh zugeworfen, und müssen wir auch unsererseits für die nöthige Aufklärung sorgen und die thatsächlichen Verhältnisse klar legen, denn wir haben die feste Ueberzeugung, daß für unsere Verhältnisse nur die provinzielle Organisation des Genossenschaftswesens am Platze ist und zum Ziele führen kann.

Vericht über den Handel mit Zucht- und Zugvieh.

Von Hugo Lehnert, Gutsbesitzer, Miersdorf, Kreis Teltow.

Wenn wir beim Jahreschluss einen Rückblick thun, so sehen wir seit Jahren nur recht traurige, der Landwirtschaft ungünstige Bilder: Jedes neue Jahr begannen wir mit der Hoffnung und dem Gebet, daß es besser sein möge wie sein Vorgänger, und hoffend nahmen wir die schwere Arbeit für unsere Existenz wieder auf. — Unser Bitten, unser Hoffen erfüllte sich nicht, immer trüber, immer ernster wurde unsere Lage, und heute am Schlusse des Jahres 1894 suchen wir in der verschiedensten Weise nach den Momenten die uns noch eine Hoffnung gewähren könnten! Wohl dem, der sie findet und mit der Hoffnung auf Erfolg an seine Arbeit gehen kann! Ich kann auf eine Besserung nicht hoffen, so lange die Preise für alle unsere Produkte so niedrig bleiben, daß sie die Herstellungskosten nicht decken. Was nutzen uns schön bestandene Felder, fortschreitende Kultur, wenn auch sie nur mit dem vernichtenden Minus rechnen? Wie die Verhältnisse heute liegen, wird auch der allerbest Etwirte täglich ärmer, und wenn die früher aufgesammelten Mittel fehlen, der geht, so sehr er auch sorgt und arbeitet, zu Grunde. —

Einige Hoffnung bietet uns noch die Viehzucht, und sehen wir auch in allen Ländern, wo sie der Haupterwerbszweig ist, noch bessere, erfolgreichere Resultate. Diese bessere Situation wird allseitig erkannt, und überall steht die Hebung der Viehzucht auf der Tagesordnung.

Es unterliegt gar keiner Frage, daß die Viehzucht, verbunden mit einem rationellen Futterbau, eine große und rentable Ausdehnung finden könnte, und daß wir sicher unseren Fleisch-Konsum, auch wenn er sich noch erhöht, selbst decken können. So ermunternd diese Erkenntnis auch wirken muß, sie ist fast die einzige Hoffnung des Ertrinkenden, so wird sie leider doch recht sehr beeinträchtigt durch die unbegrenzte überseeische Einfuhr von lebendem und geschlachtetem Vieh, gefrorenem Fleisch, Büchsenfleisch (so schlecht es auch ist), Speck, Schmalz, Margarine zc. — Wird dieser große, sich immer mehr entwickelnde Verkehr von so vielen Seiten, auch solchen, die der Landwirtschaft näher stehen, stetig gefördert, so drängt sich nur die Frage auf, ob diese Einfuhr unserer Viehzucht nicht gleich ruinirende Preise bringen wird, wie sie der Getreidebau so schwer empfindet?? Diese Frage ist es, welche den Entschluß, sich mit aller Energie der Viehzucht zuzuwenden, hemmt. Solche Umwandlung ist ohne neuen Geldaufwand nicht zu machen, und da stellt sich in unserer traurigen Lage von selbst die Frage ein, ob die neuen Auslagen auch lohnende sein werden. Ohne Zaubern würden wir diese Frage bejahen können, wären wir des nöthigen Schutzes, von der Einfuhr nicht erdrückt zu werden, sicher. —

Es ist nicht flug, wenn Landwirthe gegen eine Sperre, z. B. die der holländischen Grenze, eifern, wenn sie auch, was wir hier anerkennen müssen, unseren Holländer-Zuchten einige Schwierigkeiten bereiten mag. Die Maul- und Klauenseuche grassirt in Holland immer noch, und wir können der Regierung nur dankbar sein, wenn sie uns an allen Grenzen so energisch vor Einschleppung von Krankheiten schützt. Für Holland bieten uns Ostpreußen und die ausgedehnten Holländer-Zuchten Ostpreußens vollen Ersatz, und es ist recht dringend zu wünschen, daß unser Geld im Lande bleibt. Auch die Einfuhr von Stimm-

thaler Zuchtvieh aus der Schweiz könnten wir ebenfalls zum allergrößten Theile entbehren, da unsere Simmenthaler Kreuzungen in Baden, Bayern, Hohenzollern und Württemberg immer leistungsfähiger werden und alle Wünsche befriedigen können. Es ist deshalb mit Freuden zu begrüßen, daß die Ausfuhr von Zugvieh aus der Schweiz um 10 % geringer wurde, während der Verkehr in den genannten Simmenthaler Kreuzungen ein recht reger war. Hier waren die durch die Futternoth überhäufeten Verkäufe im Vorjahre noch recht fühlbar, sie hatten in Ober-Baden und Bayern (nur im Bezirk Miesbach-Tegegnisse war sie nicht fühlbar) den Viehstand um 17 bis 19 Prozent, bei jungen Rälbern bis um 30 Prozent reduziert, und es zeigten sich, besonders bei dem Kauf von Färken und Jungvieh, Lücken, die zu hohen Forderungen führten. Wir haben denn auch in Baden recht hohe Preise zahlen müssen, und erst seit Mitte September macht sich ein kleiner Rückgang merklich, der auch in Bayern für Zuchtvieh zu konstatiren ist. Die Preise für Zugochsen blieben dagegen in Bayern ganz übertrieben hohe, die schweren Ochsen werden pro 50 kg Lebendgewicht auf dortigen Märkten noch mit 42 bis 45 Mark, schwächere mit 39 bis 40 Mark bezahlt, und wenn wiederholt gesagt wird, daß dort, wo solche Luxusthiere gekauft werden, noch keine Noth herrschen kann, so ist dagegen wenig zu sagen. — Preise für Ochsen aus Schlesien sind leider nicht zu erfahren, und ist es zu bedauern, daß es Niemand versucht, den Verkehr dorthin zu lenken.

In unseren Nord- und Ost-See-Marschen blieben die Preise im ganzen Jahre recht gleich und bewegten sich in mittlerer Höhe, nur Milchkühe waren zeitweise recht hoch im Preise. Durch die Futternoth im Vorjahre hatte weder Ostfriesland, noch Oldenburg, noch Holstein gelitten, es war dort bei den billigen Getreidepreisen viel Getreide gefüttert worden, und kam das Vieh gut aus dem Winter, wie es in gleichem Zustande jetzt wieder zu Stalle ging. In Oldenburg blieben die Preise etwas höher, als in den übrigen Marschen, besonders für gute Bullen wurden recht hohe Preise gefordert und gezahlt. — Der Gesundheitszustand ist überall ein recht guter!

In Angeln, bei Kappeln, hat sich in Schwansen unter sehr zahlreicher Theilnahme eine Zuchtgenossenschaft gebildet, an deren Spitze der auf viehzüchterischem Gebiete bekannte Gutsbesitzer Dr. Noerner-Dorotheenthal steht; sie erstrebt durch Kreuzung des Angeler Viehes mit einfarbig rothen Ostfriesischen Bullen die Hebung der dortigen Viehzucht. Wer das kleine, etwas edige Angeler Milch-Vieh und das gleichfarbige, schwerere und besser proportionirte einfarbig rothe Ostfriesische Vieh kennt, wird dieser Kreuzung, die der Milchergiebigkeit sicher keinen Abbruch thut, das beste Prognostikon stellen. — In nächster Zeit sind in den Marschen Röhre und Färken, die im Februar und März kalben, besonders erstere, überjähriges Jungvieh und jüngere Bullen gut zu kaufen. — In den Simmenthaler Zuchtbezirken Badens und Bayerns sind alle Viehgattungen käuflich und die Preise jedenfalls billiger als zu dieser Zeit im Vorjahre.

Es sei mir gestattet, meinen Lesern bei dem Jahreschluss Glück zum neuen Jahre zuzurufen zu können; wir brauchen es Alle mehr, als je! Gott segne uns das neue Jahr!

Zum Texasfieber.

Das Texasfieber ist nach amtlichen Mittheilungen bei Kindern, die aus Amerika nach Hamburg eingeführt wurden, festgestellt worden, und ist infolgedessen das Einfuhr-Verbot von Kindern aus Amerika erlassen worden. Der Vorfall hat, wie nicht anders zu erwarten war, mehr oder weniger große Aufregung unter den Landwirthen hervorgerufen. Nach allem, was wir bisher über die Verbreitung und das Wesen des Texasfiebers in Amerika wissen, hat diese Aufregung ihren sachlichen Grund vor allen Dingen darin, daß es wieder eine bisher für uns unbekannt neue Seuche ist, die hier aufgetreten ist, und die unter Umständen die Gefahr bietet, daß sie sich bei uns weiter verbreiten könnte.

Eine sehr eingehende Arbeit über das Texasfieber ist auf Grund von dahingehenden Untersuchungen und Studien der Herren Dr. Th. Smith und F. L. Kilborne in dem vom landwirthschaftlichen Departement in Washington, aus dem Bureau für Viehzucht, herausgegebenen Jahresbericht für die Jahre 1891 und 1892, Washington 1893, enthalten. Das Nachfolgende ist diesem Berichte entnommen. Es kann aus der um-

fangreichen Arbeit hier nur ein allgemeines Bild gegeben werden, und den Leser einigermaßen über die Seuche zu unterrichten. Wer sich näher für die Sache interessiert, wird auf das Original verweisen.

Die Seuche ist heimisch in den Südstaaten von Nord-Amerika und tritt hier enzootisch auf. Dieselbe kommt auch in den dortigen Gegenden nur im Sommer und Spätherbste vor. Der Frost soll das Kontagium vollständig zerstören. Nach Ansicht der genannten Autoren soll die Seuche deshalb in kälteren Gegenden nie festen Fuß fassen können; auch wollen sie feststellen haben, daß eine Uebertragung von Thier auf Thier nie stattfände. Es tritt aber Ansteckung ein, wenn gesunde Thiere auf Weiden kommen, wo an der Seuche kranke Thiere vorher geweidet haben.

Von der Krankheit werden Kinder jeden Alters ergriffen und soll die Sterblichkeit die Höhe von 90 Prozent der erkrankten Thiere unter Umständen erreichen.

Die Seuche giebt sich durch ein sehr heftiges Fieber kund, und tritt sie sowohl mit dem Charakter einer akuten als auch

einer chronischen Krankheit auf, im letzteren Falle in milderer Form. Der Mikroorganismus der Seuche zerstört die Blutkörperchen und verursacht infolgedessen Blutarmuth. Durch Impfung gesunder Thiere mit dem Blute kranker Thiere läßt sich die Krankheit übertragen.

Nach den vorliegenden Untersuchungen soll unter den natürlichen Verhältnissen diese Impfung gewissermaßen durch eine Zede (cattle tick) stattfinden, die von den kranken Thieren, nachdem sie sich hier vollgezogen, später auf gesunde Thiere übergeht. Auf diese Weise erklärt man sich, daß, wie vorhin erwähnt, Thiere infiziert werden, die auf Weiden kamen, wo krankes Vieh vorher gewesen ist. Es soll die Seuche sogar durch die zweite Generation dieser Zeden übertragen werden können. Nachdem die Zede sich voll Blut gezogen hat, fällt sie vom Kinde ab, legt nach einigen Tagen Eier, aus denen je nach der Lufttemperatur nach 2 bis 6 Wochen der Nachwuchs ausschlüpft. Wenn dieser Nachwuchs dann wieder auf Kindern sich festjaugt, soll die Seuche übertragen werden.

Die Texasseuche ist mehrere Male vom Süden nach dem Norden verschleppt worden, und zwar bei rascherem Transport des Viehes mittels Schiff oder Eisenbahn, während beim langsamen Treiben des Viehes vom Süden nach dem Norden, wie man annimmt, die Zeden während der Reise abfallen.

Zur Beseitigung der Zeden geben die Autoren unter anderem folgendes Mittel an, das aber wohl kaum bereits vollständig geprüft sein dürfte. Kinder, die mit Zeden behaftet sind, werden auf einer Weide 15 Tage lang gehalten und dann auf eine zweite getrieben, wo sie ebenfalls 15 Tage bleiben. Hiernach sind alle Zeden reif geworden und abgefallen. Die betreffenden Weiden dürfen dann in demselben Sommer nicht wieder benutzt werden.

Weitere eingehende Untersuchungen sind seitdem über das Texasfieber nicht veröffentlicht. Aus den bisherigen geht hervor, daß die Untersuchungen noch lange nicht als abgeschlossen betrachtet werden können.

Sprechsaal.

(N. 2.) Anfrage betr. Futterberechnung: „Sie würden mich zu großem Danke verpflichten, wenn Sie mir gefälligst mittheilen wollten, was meiner Futterration für Milch Kühe, welche gleichzeitig als Zuchtvieh dienen, fehlt, event. wie dieselbe pro Stück (1000 Pfd.) zu ergänzen ist. Ich füttere Spreu, Rapsichoten, Hafer- oder Gerstentrost, so viel die Thiere aufnehmen, Klee und Heu fehlt. Als Beiz- und Kraftfutter pro Stück 40 Pfd. Futterrüben, 10 Pfd. Kartoffeln, 1 1/2 Pfd. Baumwollensaatmehl, 1 1/2 Pfd. Erdnußmehl, 1 Pfd. getrocknete Getreidechlenpe, 1 Pfd. Palmfuchen, 1 Pfd. Reismehl, und muß demnach das Heu durch vorstehende Kraftfuttermittel ersetzen.“

Antwort: Unter der Annahme, daß die Thiere pro Stück und 1000 Pfd. Lebend-Gewicht bei Darreichung bis zur vollen Sättigung etwa 20 Pfd. Stroh, Spreu und dergleichen aufnehmen, würde sich der aus nachfolgender Zusammenstellung ersichtliche Nährstoffgehalt der Ration ergeben:

Menge und Art des Futtermittels Pfund	Nährstoffgehalt					Nährstoffverhältnis
	Procentsubstant.	Wirksame Eiweißkörper	Verdauliches Fett	Wirksame Kohlehydrate u. (Verbrennungsgestoffe)	Kosten der Fütterung	
	Pfund	Pfund	Pfund	Pfund	Pfg.	
20 Pfd. Stroh, Spreu zc.	17,10	0,30	0,08	5,46	24	1 : 8,0
40 Pfd. Futterrüben . .	5,00	0,06	0,04	3,84	20	
10 Pfd. Kartoffeln . . .	2,50	0,05	0,02	2,04	12	
1 1/2 Pfd. Baumwollensaatmehl	1,35	0,54	0,19	0,23	9	
1 1/2 Pfd. Erdnußfuchenschlenpe	1,35	0,59	0,09	0,42	9	
1 Pfd. getr. Getreidechlenpe	0,89	0,12	0,06	0,52	5	
1 Pfd. Palmfuchen . . .	0,89	0,13	0,09	0,48	5	
1 Pfd. Reismehl	0,89	0,09	0,10	0,49	3,5	
Zür neumilchende:	29,97	1,88	0,67	13,48	87,5	
+ 1 1/2 Pfund Baumwollensaatmehl . . .	+ 1,35	+ 0,54	+ 0,19	+ 0,23	+ 9	
Zür hochtragende:	31,32	2,42	0,86	13,71	96,5	
- 1 1/2 Pfund Baumwollensaatmehl . . .	- 1,35	- 0,54	- 0,19	- 0,23	- 9	
	28,62	1,34	0,48	13,25	78,5	

Nach „F. Kühn, die zweckmäßigste Ernährung des Rindviehs“, ein Buch, das heute bei keinem intelligenteren Landwirthe fehlen sollte, und nach den gleichlautenden Angaben, welche ich in meinem Artikel: „Grundzüge einer rationellen Fütterung“ im Oktober- und Dezemberheft der Zeitschrift des landw. Central-Vereins, Jahrgang 1893, gemacht habe, erfordert eine zweckmäßige Ration für Milch Kühe: 20—33,5 Pfd. Trockensubstant., 1,5—2,4 Pfd. wirksame Eiweißkörper, 0,4—0,7 Pfd. verdaul. Fett und 12—14 Pfd. wirksame Kohlehydrate zc. bei einem Nährstoffverhältnis von 1: 5—8.

Sie ersehen daraus, daß die von Ihnen aufgestellte Ration im Gehalt den mittleren Zahlen vollkommen entspricht und für Kühe, die vorwiegend der Zucht mit dienen sollen, als besonders zweckmäßig zu erachten ist, da wir bei diesem extrem proteinreichen Futter vermeiden müssen. Immerhin gilt das Gefagte nur insoweit, als die Ration im Mittel durch den ganzen Stall gedacht ist. Denn je nach dem Trächtigkeitszustand und dem Grade der periodischen Milchergiebigkeit ist das Futter für die einzelnen Thiere noch besonders zu reguliren. Vor allem ist es nöthig, daß gegen den 7. Monat der Tragzeit hin den betreffenden Thieren das Baumwollensaatmehl allmählich gänzlich entzogen wird, damit die Gefahr des Verfalbens, welche dieses Futtermittel erfahrungsgemäß leicht mit sich bringen kann, beseitigt werde. Zugleich wird damit die Ration für die erwählten Thiere in dem wünschenswerthen Maße weniger proteinreich gemacht. Denn selbst wenn dadurch die Menge der wirksamen Eiweißkörper unter 1,5 Pfd. etwas herabfällt, sind diese doch vollständig ausreichend noch für die normale Ausbildung des Kalbes vorhanden, während die weitere Verabreichung des mittleren Futters schon eine zu starke Ansetzung der Thiere in gedachter Periode herbeiführen möchte, welche die Entwidlung des Kalbes direkt stören und nach dem Kalben die Gefahr des Entkränkens an Kalbfieber vergrößern könnte. Während der ersten 8—14 Tage nach dem Kalben wird im Interesse der gefunden Entwidlung des Kalbes das Baumwollensaatmehl ebenfalls noch fortgelassen, dafür aber als Raufutter etwas gutes gesundes Heu mit verabreicht, für welches hier unter allen Umständen Rath geschafft werden muß. In dem Maße wie dann das Heu dem Mutterthier allmählich wieder abgezogen wird, ist aufs neue Baumwollensaatmehl zuzugeben. Das Kalb wird jetzt weniger empfindlich dagegen, und das Zuneigen in der Milchproduktion verlangt einen reicheren Eiweiß- und Fettgehalt im Futter. Nach dem Absetzen des Kalbes, in der eigentlich neumilchenden Periode, ist die Menge des Baumwollensaatmehls sogar bis zu 3 Pfd. zu steigern, damit auch das volle Nutzungsvermögen des Thieres thunlichst ausgebeutet werde. — Alles übrige Beifutter blieb immer daselbe; letzteres kann demnach ein für alle mal zusammengemischt und gleichmäßig dem Küben-Spreufutter in der Futterkammer schon zugemengt werden. Nur das Baumwollensaatmehl muß stets für sich im Trog erst den einzelnen Thieren nach den angebenen Gesichtspunkten zugeheißt werden, d. h. es wird den hochtragenden gänzlich fern gehalten und das, was dort erspart wurde, den neumilchenden extra zugelegt. Zweckmäßiger Weise werden die Thiere dementsprechend zusammengestellt.

In dieser Art der Verwendung des von Ihnen vorgesehene Futters werden Sie nach jeder Richtung gute Erfolge zu verzeichnen haben. Dr. Max Fischer.

(Sch. 8.) Anfrage betr. Futterberechnung: „Indem ich von Ihrer gütigen Erlaubniß Gebrauch mache, bitte ich Sie, mir einmal eine rechte Futterration zusammen zu stellen für meinen Substall. Es sind vorhanden Heu, Stroh, Schnitzel ad libitum, Malzkeime à 4 M., getr. Viertelrebe à 4 M., Roggenkleie; weil Genanntes Alles im Ort erhältlich. Die Kühe sollen recht intensiv genährt werden, mindestens pro Haupt 5 Kg. oder 10 Pfd. Die Kühe haben ein Durchschnittsgewicht von 10 Centner. Ich schlage vor, zur Erzeugung des Fettes Baumwollensaatmehl oder Erdnußmehl zu nehmen.“

Antwort: Aus der nachstehenden tabellarischen Zusammenstellung ersehen Sie, in welcher Weise Sie die ins Auge gefaßten Beifutterstoffe zu verwenden hätten, um eine reichliche Malzration zu bieten, welche nach F. Kühn im Allgemeinen enthalten soll: 1,5—3,0 Pfd. wirksame Eiweißkörper, 0,5—1,2 Pfd. verdaul. Fett, 12—14 Pfd. wirksame Kohlehydrate zc., bei einem Nährstoffverhältnis von 1: 5,5—7,5. Dabei ist angenommen, daß die Thiere als Grundfutter circa 10 Pfund Heu, 10 Pfd. Stroh und Spreu und 50 Pfd. Schnitzel erhalten bezw. aufnehmen. Vielleicht, daß die Thiere in der Winterperiode bei neu sich ergebenden etwas sehr hohen Trockensubstant.

Menge und Art des Futtermittels	Nährstoffgehalt					
	Trockensubstanz	Wirksame Eiweißkörper	Verdauliches Fett	Wirksame Kohlehydrate u. (Verbreunungstoffe)	Kost der Fütterung	Nährstoffverhältnis
Pfund	Pfund	Pfund	Pfund	Pfund	Pfg.	
10 Pfd. Heu	8,57	0,42	0,11	3,48		
10 Pfd. Stroh u. Spreu	8,57	0,15	0,04	2,73		
50 Pfd. Schnitzel	6,25	0,24	0,05	3,75		
	23,39	0,81	0,20	9,94		
2 Pfd. Malzkeime	1,80	0,26	0,03	0,89	8	
3 Pfd. getr. Viertreiber	2,72	0,40	0,19	0,86	12	
4 Pfd. Roggenkleie . . .	3,48	0,38	0,09	1,94	16,49	
2 Pfund Baumwollensaatmehl	1,80	0,72	0,25	0,30	13	
	33,19	2,57	0,76	13,93		1 : 6,1
Für Hauptmastperiode: + 1 Pfd. Erdnussfuchensmehl	0,90	0,39	0,06	0,28	6	
	34,09	2,96	0,82	14,21	55	1 : 5,5
oder 1 Pfund Baumwollensaatmehl	0,90	0,36	0,12	0,15	6	
	34,09	2,98	0,88	14,08	55	1 : 5,5
wie oben	23,39	0,81	0,20	9,94		
4 Pfd. getr. Viertreiber	3,62	0,53	0,25	1,14	16	
5 Pfd. Roggenkleie . . .	4,35	0,48	0,12	2,42	20	49
2 Pfund Erdnussfuchensmehl	1,80	0,79	0,13	0,56	13	
	33,16	2,61	0,70	14,06		1 : 6,0
Für Hauptmastperiode: + 1 Pfd. Erdnussfuchensmehl	0,90	0,39	0,06	0,28	6	
	34,06	3,00	0,76	14,34	55	1 : 5,4
oder 1 Pfund Baumwollensaatmehl	0,90	0,36	0,12	0,15	6	
	34,06	2,97	0,82	14,21	55	1 : 5,4

gehalt des Gesamtfutters die eingefetzte Menge Stroh nicht ganz aufnehmen; das ändert aber wenig an der Ration. Die Extrazulagen sind für die Hauptmastperiode vorgesehen; notwendig aber brauchen sie nicht noch gegeben zu werden. Es bleibt Ihnen auch vollständig überlassen, ob Sie die erste oder zweite Weisfütterzusammensetzung verwenden; wie Sie ersieht werden, sind sie im Gehalt nahezu vollständig übereinstimmend und werden dementsprechend auch eine gleich gute Wirkung äußern.

Dr. Mag Fischer.

R. in R. Frage: Ist es vorteilhaft, statt gepresster Schnitzel, bei denen nach meiner Berechnung der Preis der Futterwertseinheit 4,37 Pfg. beträgt, getrocknete zu füttern, deren Futterwertseinheit 9,11 Pfg. kostet. Die Berechnung habe ich nach den Wolffschen Fütterungstabellen gemacht, und kosten mir 100 kg gepresste Schnitzel frei Bahnhof 33 Pfg. und 100 kg getrocknete Schnitzel 5,20 Mark. Bei den gepressten Schnitzeln muß ich einen Verlust von 25 Prozent mitberechnen, dadurch stellt sich der Preis einer Futterwertseinheit auf 5,4 Pfg. — Danach sind gepresste Schnitzel weit billiger; ich dachte aber, daß die Höhe des Preises der getrockneten Schnitzel wieder ausgeglichen würde durch das bequemere und gesündere Futter.

Antwort: Sie beziehen die gepressten Schnitzel zu einem so niedrigen Preise, daß schon aus dem Vergleich derselben mit dem für Trockenschnitzel hervorgeht, daß in letzteren die Futterwertseinheit theurer sein muß als in ersteren. Von diesen entsprechen ungefähr 9 Str. einem Str. Trockenschnitzel, so daß also der Preis derselben bei 33 $\frac{1}{2}$ für jene nur ca. 3 $\frac{1}{2}$ betragen dürfte. Die genaue Durchrechnung führt, wenn wir als Nährwertseinheit 1 Pfd. verdauliches wirkliches Protein zu Grunde legen und 6 Nfr = 1 Nh setzen, zu folgendem Resultat:

100 Pfd. Trockenschnitzel enthalten nach Kühn im Mittel:
7,7 Pfd. Rohprot., 1,4 Pfd. Fett, 54,1 Pfd. Nfr E, 19,4 Pfd. Rohf.,
davon sind verdaulich:
64 % 100 % 84 % 83 %
Nichtprotein: 4,6 %

An verdaulichen wirksamen Nährstoffen haben wir darin also:
4,928 verb. Nh, 0,354 Nichtprotein, 4,574 verb. wirtl. Protein,
1,4 Pfd. verb. Fett, 45,444 verb. Nfr. E., 16,102 verdaul. Rohfaser,
d. h. 4,574 verb. wirtl. Protein, 1,4 verb. Fett, 53,849 wirksame Kohlehydrate etc.

An Nährwertseinheiten, bezogen auf wirksames Eiweiß, sind dies:
4,574 + $\frac{1}{6}$ (1,4 \times 2,44 + 53,849) = rund 14.
1 Str. Trockenschnitzel kostet ihnen 260 Pfennige, eine Nährwertseinheit demnach darin 18,5 Pfg.

Auf der anderen Seite können Sie die Nährstoffe der Trockenschnitzel auch beziehen in Preßschnitzeln. Dabei rechnen Sie ganz richtig, daß Sie von 100 Pfd. frischen Schnitzeln nur circa 75 Pfd. wieder aus den Sauergruben entnehmen.

In 100 Pfd. eingedauertem Schnitzel sind enthalten:
0,48 Pfd. wirksame Eiweißkörper, 0,1 Pfd. verb. Fett, 7,5 Pfd. wirtl. Kohlehydrate, im Ganzen 0,48 + $\frac{1}{6}$ (0,1 \times 2,44 + 7,5) = 1,8 Nährwertseinheiten. 100 Pfd. frische Schnitzel kaufen Sie für 16,5 Pfg., wovon gewinnen Sie 75 Pfd. gedauerte Schnitzel, so daß Ihnen letztere kosten pro Centner: $\frac{16,5 \cdot 100}{75} = 22$ $\frac{1}{2}$

Für 22 $\frac{1}{2}$ beziehen Sie 1,8 Nährwertseinheiten, deren eine Ihnen danach 12,22 $\frac{1}{2}$ kostet. Dies ist gegenüber den Trockenschnitzeln eine Ersparnis von etwas über 6 Pfennigen pro Nährwertseinheit.

Hierbei sind ja nun aber weiter die Vortheile in Betracht zu ziehen, welche die Fütterung der Trockenschnitzel bietet, die für Sie besonders darin bestehen, daß dieselben den Charakter eines werthvollen Kraftfuttermittels von unbegrenzter Haltbarkeit besitzen, und damit den Thieren ein übermäßiger Wassergenuß erspart wird, der besonders den Eiweißumsatz steigert und damit auch den Anspruch des Körpers auf den Eiweißvorrath der Nahrung erhöht. Ob jedoch diese Vortheile so bedeutend sind, daß sich eine Mehrausgabe von 6 $\frac{1}{2}$ pro Nährwertseinheit lohnt, möchte uns fraglich erscheinen, und würden wir Ihnen raten, statt der im Verhältnis zu den frischen gepressten Schnitzel viel zu theuren Trockenschnitzel jene zur Verfütterung zu benutzen, um so mehr als ja für Sie der Vortheil des leichteren Transporthabilität fast gar keine Rolle spielt.

Kleinere Mittheilungen.

Trostschäden des Geflügels finden oft ihre natürliche Erklärung in den gewöhnlich weit offenen Trankgefäßen, die es mit sich bringen, daß die trinkenden Thiere nicht nur den Schnabel, sondern auch insbesondere die Kehllappen mit dem eiskalten Wasser benetzen. Es giebt hierfür Abhilfe mittelst zweckmäßig eingerichteter, mit Löchern versehener Thongeschirre, die diese Uebelstände verhindern. Ein weiteres Vorbeugungsmittel gegen Erfrieren besteht in dem Einreiben der Kämme, Kehllappen und Behen mit einem leichten Fett (Vaselin). Dies schützt zwar nicht gegen die Kälte, verhindert aber das Nagwerden der beschriebenen Theile und beseitigt so einen Hauptübelstand.
Entfernung eingeroosterter Schraubenbolzen u. dergl. mittelst Schießpulver. Bei der Reparatur von Maschinen und Eisenkonstruktionen kostet die Entfernung eingeroosterter Schrauben- und Nietbolzen oft viel Zeit und Mühe. In den Reparaturwerkstätten der Erie-Eisenbahn zu Hornellsville, wo man vielfach mit dieser Schwierigkeit zu kämpfen hatte, kam ein Arbeiter auf den Gedanken, die Bolzen

durch die Explosivkraft von Schießpulver herauszubringen, also gewissermaßen herauszuschießen. Der Gedanke wurde ausgeführt und soll nach einer Mittheilung vom Patentbureau von Otto Wolff in Dresden überraschend gute Resultate ergeben haben. Ein Stahlstück wurde durch Ausbohren eines Loches von etwa 50 mm Durchmesser und 180 mm Länge zu einem mörtlerartigen Geschäß hergerichtet, mit einem Büchsenloch versehen und am Rahmen einer alten Lokomotive, aus dem Bolzen entfernt werden sollten, angeschraubt. Es wurde mit Pulver geladen und in die Bohrung ein ziemlich dicht schließender Stempel eingefügt, welcher vorn mit einem stählernen Dorn von etwas kleinerem Durchmesser als der herauszutreibende Bolzen ausgerüstet war. Schon beim ersten Schuß wurde ein Bolzen, der äußerst fest saß und allen Bemühungen getrotzt hatte, glatt herausgetrieben. Bei der wiederholten Anwendung des neuen Werkzeugs zeigte sich, daß sämtliche Bolzen des Rahmens in kürzerer Zeit herauszubringen waren, als man früher zur Entfernung eines einzigen gebraucht hatte.

Rotationsdruck der „Vollständigen Zeitung“ Halle (S.), Leipzigerstraße 87.